

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsitz und Lhorn, des Amtsgerichts Pulsitz behördlichereits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz
96. Jahrgang
Nr. 45
Mittwoch, den 23. Februar 1944
Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.- RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Die Schlacht um Nettuno / Feindliche Kampfgruppe eingeschlossen

Im Landekopf von Nettuno versucht der Gegner mit allen Kräften unter Heranziehung von Reserven und durch Unterstützung seiner schweren Waffen und Schiffsgeschütze sowie fortgesetzte Bombenangriffe den deutschen Angriff zum Stehen zu bringen. Trotz seiner unter schweren Verlusten immer wieder angeführten Gegenstöße konnte der Feind nicht verhindern, daß unsere Truppen im Raum von Aprilia ihre Stellungen weiter verbesserten und am Sonntag südlich der Stadt eine Kräftegruppe einschlossen. Sämtliche Versuche des Gegners, von innen oder außen den Einschließung zu sprengen, scheiterten für ihn verlustreich. Auch seine mit Panzern den ganzen Tag über geführten Gegenstöße südlich Aprilia wurden jedesmal abgewiesen.

Bei einem überraschenden Vorstoß nahmen unsere Truppen ein stark besetztes Höhenland und vernichteten dabei eine britische Kompanie. Als unsere Divisionen in den Morgenstunden des 16. Februar im Landekopf zum Angriff antraten, stießen sie auf eine stark ausgebaute Kette von Stützpunkten, um die sich hartnäckige Kämpfe entwickelten. Trotz des sich verstärkenden Widerstandes drangen sie auch am nächsten Tage weiter nach Süden vor und stürmten zahlreiche ausgebaute Widerstandsnester. Der Feind setzte dabei wiederholt starke Luftwaffenverbände ein und überschüttete unsere Angriffspitzen mit seinem Bomben-

hagel, während Explosionen von Tausenden von Granaten der Artillerie und Schiffsgeschütze das Schlachtfeld in dichten Pulverdampf hüllten.

Am dritten Kampftage lag ein so tiefer Dunstschleier über der Ebene, daß die feindlichen Bomber, die wegen der gefährdeten deutschen Flak sehr hoch flogen, die Bewegungen unserer Truppen nicht erkennen konnten. Dafür legten die weittragenden Schiffsgeschütze des Gegners ein heftiges Sperrfeuer vor unsere Linien. Trotzdem traten die Grenadiere zu neuem Angriff an und drängten den Feind schrittweise zurück. Weder die Gegenstöße der Anglo-Amerikaner noch das sich oft zum Orkan steigende Feuer der Artillerie konnten unsere Truppen hindern, weiter vorzudringen und den Feind zur Aufgabe weiterer Stellungen zu zwingen.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte die Kämpfe des Heeres vor allem durch fortgesetzte Angriffe auf Batteriestellungen. Im Erdkampf eingesezte Flakbatterien bekämpften mehrfach schwebende feindliche Infanterie nördlich Nettuno und führten Feuerüberfälle auf eine Granatwerfergruppe durch. In der Abenddämmerung und im Laufe der Nacht griffen deutsche Kampfflugzeuge den Hafen von Anzio, feindliche Batterien und Ausladekellen östlich Nettuno und die auf hoher See liegende Transportflotte der Alliierten an.

Erfolge!

Pulsitz, 23. Februar

Es sind drei Ereignisse, die im Augenblick nicht nur aus den militärischen Geschehen an den Fronten herausragen, sondern auch die gesamte Weltöffentlichkeit beschäftigen. Zunächst der Durchbruchserfolg der deutschen Kampfgruppe, die bei Escherbach eingeschlossen war, dann die deutschen Erfolge im erbitterten Ringen um Nettuno, und schließlich die gewaltigen Verluste der anarischen Terrorbomber und die sehr schwachen Abschlußergebnisse der englischen Sicherungskräfte bei den deutschen Luftangriffen auf London.

Mit dem deutschen Durchbruchserfolg bei Escherbach wurde zugleich eine der dreisten Sowjetlügen gebranntmarkt. In Moskau mögen sich die „Gewaltrevolutionäre“ aus dem Lager Juda krümmen wie Würmer, es hilft ihnen alles nichts, die Weltöffentlichkeit erfuhr, daß sie wieder einmal auf sowjetische Leimruten gelockt worden war. Wenn auch mit der Enttarnung dieser Lüge die kämpferische und charakterliche Mentalität der Sowjets wieder einmal ins grelle Licht unerbitlicher Wahrheit gerückt wurde, so ist das uns und den Denkenden in der Welt nicht das allein Ausschlaggebende. Viel wichtiger ist, daß sich niemand der Erkenntnis des unerhörten Kampfgeistes des deutschen Soldaten verschließen kann. Bei Escherbach haben unsere Grenadiere wieder bewiesen, daß sie im gegebenen Augenblick Kraft genug haben, um befohlene Angriffe mit Stoßkraft und Dynamik vorzutragen. Die Entdeckung der Kampfgruppe war nicht nur für die sowjetischen Befehlshaber und Soldaten eine bittere Pille, sondern auch für die Herren im judo-plutokratischen Lager.

Das sich der „flotte militärische Spaziergang“ der Anglo-Amerikaner von Süditalien nach dem Brenner im Zeitlupe-tempo bewegt, ist seit langem kein Geheimnis mehr. Es ist ja an dem Unterschied, ob man Teile eines vom eigenen König und seinen schurkischen Spießgesellen verratenen Landes als „Befreier“ betritt oder ob man sich einer deutschen Armee gegenüber zu einem „Spaziergang“ die nötigen Bodenverhältnisse sichern muß. Jedenfalls ist der Weg der Anglo-Amerikaner zum Brenner mit allerhand Hindernissen überlastet. Ein solches Hindernis ist Nettuno. Hier machten die Soldaten der Demokratie schon um jeden Quadratmeter Boden schweren Blutzoll bezahlend. Doch aber ist dort der deutsche Angriff im Fluß und trotz großer Anstrengungen des Feindes, keine Stellungen zu behaupten, wird er schrittweise zurückgedrängt. Hart ist das Ringen um Nettuno, aber die deutsche Schlagkraft, das beweisen die Kämpfe dort, hat auch in Süditalien nicht die kleinste Einbuße erlitten. Im Gegenteil, neben der Initiative, die wie stets bei uns liegt, ist auch der deutsche Soldat überall der harte Kämpfer, der gesteckte Kampfziele zu erreichen, stark genug ist. Nettuno aber liegt den Kriegsheern wie ein Stein im Magen, und ist für sie ein Schulbeispiel dafür, was ihnen bei einer eventuell geplanten „Invasion im Westen“ bevorsteht. Schmerzhaft diese Erkenntnis für Churchill und seine großsprecherische Clique, aber deutlich.

Einen schweren Schock löste in England und den USA die deutschen Erfolge gegen die Luftangriffe aus. In wenigen Tagen haben sie über 150, zumweit viermotorige Bomber über dem europäischen Kontinent eingebüßt, wobei der Verlust an fliegendem Personal noch höher zu bewerten ist als der Materialverlust. Hinzu kommen die recht länglichen Erfolge der britischen Luftabwehr bei den deutschen Angriffen auf London und die deutschen Erfolge bei diesen Luftoperationen. Kein Wunder, daß sich auch im feindlichen Lager Stimmen erheben, die vor der Hoffnung, das deutsche Volk durch Luftterror zu schwächen, warnen.

Mögen auch Schäden entstehen und Menschenleben bei uns zu beklagen sein: Das deutsche Volk ist hart geworden und wird durch solche gemeine Kriegsführung nur noch härter. Der Wille zum Sieg kann nie gebrochen werden. Diese drei Ereignisse, die so bittere Erkenntnisse für die Gegner enthalten, machen das deutsche Volk stolz und glaubensstark. Es weiß, daß der schwere Weg doch zum Ziele führen wird. Dieses Ziel aber, dem wir unbeugsam entgegenstreiten, heißt: Sieg über die Weltverschwörer.

Stärkste japanische Kräftekonzentration / Zu den Veränderungen im Kabinett

Zwei Tage nach der Bekanntgabe der Veränderungen innerhalb des japanischen Kabinetts, welche das Finanzministerium, das Verkehrsministerium und das Landwirtschafts- und Handelsministerium betrafen, erfolgte überraschend und als Ereignis von größter Bedeutung die Ernennung des japanischen Premierministers und Kriegsministers General Tojo zum Generalstabschef. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß der Kaiser den Marineminister Shimada neben seinem bisherigen Aufgabenbereich mit dem Amt des Admiralsstabschefs beauftragt habe.

Mit der Uebergabe des Postens des Generalstabschefs an Premierminister und Kriegsminister General Tojo wird erstmalig in die Hände eines japanischen Staatsmannes eine Machtülle gelegt, wie sie die moderne Geschichte Japans noch nicht kennt. Es liegt darin nach den hiesigen politischen Kreisen die Absicht, den Notwendigkeiten des Krieges weitgehend Rechnung zu tragen.

Interessant ist schließlich im Rahmen der bekanntgegebenen Veränderungen die Ernennung von Generalleutnant Eshiro Kida zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte für Mitteljapan. Kida ist besonders durch seinen erfolgreichen Feldzug in Burma bekannt geworden, wo er als Chef der japanischen Expeditionarmee in kurzer Zeit das gesamte Burmagesbiet vom Feind säuberte und den Engländern eine einbruchsvolle Niederlage bereitete.

Die Ernennung des Kriegs- und Premierministers Tojo zum Generalstabschef und des Marineministers Shimada zum Admiralsstabschef wird als Ereignis von weittragender Bedeutung von den Blättern in Tokio in größter Aufmerksamkeit gebracht. Eindeutig wird festgestellt, daß die Vereinigung der beiden wichtigen Armees- und Marineposten mit den entsprechenden Ministerposten eine straffere und klarere Durchführung der Kriegsaufgabe mit sich bringen werde. Mit dieser letzten organisatorischen Maßnahme sei Japans Kriegsstruktur vollendet worden.

Briten Division in Burma aufgerieben

Wie Domei von der burmesischen Front meldet, wurde das Gros der eingeschlossenen 7. englischen Division durch japanische Angriffe der Japaner vollkommen aufgerieben. Nachdem der Feind bereits die Hälfte seiner Kampfkräfte einbebußt hatte, versuchte er verweifelt, aus der Umzingelung herauszukommen. Die Japaner schnitten den englischen Truppen jedoch den Rückzug ab.

Alliierte Truppen fliehen aus Burma

Einem Frontbericht von „Maha Schimbun“ zufolge versuchen sich Teile der im Gebiet des Manu-Gebirges in Burma eingeschlossenen feindlichen Divisionen auf dem Wasserwege zu retten. Japanische Heeresflugzeuge haben den Kampf gegen den fliehenden Feind aufgenommen und belegen in tollendem Einschlag die feindlichen Schiffseinheiten mit Bomben.



Männer der Aufklärungsabteilung der Panzerdivision Leibstandarte „Adolf Hitler“

Sie gehören zu denen, die stets die erste Berührung mit dem Feinde haben und sich mit ihm schlagen, bis das Gros der Division heran ist.

P.R.-Aufnahme: Kriegsberichter Bachnide (Wb.)

Mehr als 100 000 Indier übergelassen

Die Teilnahme der indischen Nationalarmee an der japanischen Offensive hat, wie die japanische Zeitung „Manitschi“ von der indisch-burmesischen Front meldet, ein großes Echo in dem indischen Volk gefunden und zu einer weiteren Verschärfung der antibrutischen Stimmung beigetragen. Seit dem Ausbruch des Großasienkrieges seien mehr als 100 000 Mann aus der britisch-indischen Armee desertiert. 15 000 von diesen seien mit ihrer militärischen Ausrüstung zur national-indischen Armee übergelassen.

Die Zeitung „Maha“ läßt sich von der indisch-burmesischen Front berichten, daß sich die gemeinsam mit den japanischen Streitkräften gegen die englischen Divisionen kämpfenden national-indischen Gruppen großartig bewährten und eine große Wirkung auf die indischen Truppen unter der britischen Führung ausübten, die bereits täglich zu Hunderten überfließen.

Frau Gandhi im britischen Kerker gestorben

Ein Opfer der britischen Zwingerherren — Märtyrerin ihres um die Freiheit ringenden Volkes

Wie der Sender Delhi meldet, ist Frau Gandhi am Dienstag im britischen Gefängnis in Poona gestorben. Frau Gandhi war bekanntlich bei Ausbruch der sogenannten Kongressunruhen von den Briten zusammen mit ihrem Gatten und zahllosen führenden Indern verhaftet worden und schmachtete nun schon seit Jahren in den Kerker der britischen Zwingerherren. Immer wieder hatten die Indier in Bittgesuchen an den britischen Vizekönig eine Haftentlassung der schwerleidenden, herzkranken Frau zu erreichen versucht. Die Engländer, wie nicht anders zu erwarten, dachten jedoch nicht daran, Frau Gandhi auch nur die geringste Erleichterung zu gewähren. Auch als sich ihr Zustand in den letzten Tagen bedenklich verschlechterte und das Schlimmste zu befürchten stand, verweigerten die britischen Behörden hartnäckig eine Haftentlassung. So starb die Frau des Mahatma im britischen Kerker dahin und starb als eine Märtyrerin ihres Volkes. Ihr Tod aber ist eine neue furchtbare Anklage gegen das britische Mordregime in Indien, das an Brutalität nicht zu überbieten ist. Den um die Befreiung ihres Landes kämpfenden Indern wird der Tod dieser Frau ein neues Fanal bedeuten.

Englands Freibrief für den Bolschewismus / Europas Schicksal soll allein von den Sowjets bestimmt werden

Mit einem brutalen Zynismus ohnegleichen hat jetzt der britische Journalist Simon Harcourt-Smith in der „Daily Mail“ einen geradezu sensationellen Vorschlag gemacht, durch den das Verhältnis Englands zu den Sowjets eindeutig beurteilt wird und durch den auch dem letzten „Hinterwälder“ in Europa klar werden muß, daß England sich nunmehr mit aller Offenheit zu einem Verrat an Europa bekennt. Dieser britische Schreiberling meint, es wäre höchste Zeit, daß England vor aller Welt erkläre:

„Die sowjetische Herrschaft, wenn nicht auf dem ganzen europäischen Festland, dann zumindest in Ost- und Mitteleuropa, ist seit langem unvermeidlich. Wir begrüßen sie und freuen uns über die enge Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der neuen Tschecho-Slowakei. Wir sind der Auffassung, daß Finnland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien, welches Schicksal die Sowjets ihnen auch zugehört haben, es im reichen Maß verdienen.“

Auf gut Deutsch heißt das: Die Briten beabsichtigen die Sowjets in Europa und freuen sich, wenn dieser altehrwürdige Kontinent mit seiner großen geschichtlichen Vergangenheit, mit seiner reichen Kultur, mit seinen gewaltigen Leistungen auf allen Gebieten der menschlichen Zivilisation dem Blutterror der Sowjets ausgeliefert wird. Die Engländer wünschen es, daß die Krute Stalins nicht nur über Deutschland, sondern insbesondere auch über Finnland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien geschwungen werde, und sie geben ausdrücklich den Festsitzrechten in Moskau einen Freibrief dafür, den europäischen Völkern jedwedes Schicksal zu bereiten, das ihnen von den Sowjets zugehört worden ist, mit der schamlosen Behauptung, daß es diese Völker auch im reichen Maße verdient hätten.

Wenn es den Sowjets also möglich wäre, ihr Blutregiment in Europa aufzurichten, dann hätten diese Briten von vornherein schon ihre Zustimmung gegeben ganz gleich, ob die Europäer tatpatriert würden oder ob sie zu Millionen in die Sowjet-

union verschleppte. Was auch immer die Sowjets in Europa vorzuziehen würden, wie sie diesen alten Kontinent mit seiner gesamten Kultur von Grund aus auch zerstören würden, die Engländer haben mit einem Zynismus ohnegleichen ihren Segen dazu gegeben, so wie sie ja auch nichts dabei gefunden haben, daß die Anglo-Amerikaner in nicht zu überbietender Barbarei mit ihrem Luftterror die ehrendigsten Denkmäler der europäischen Kultur in Schutt und Asche legen.

Wir sind allerdings mit Harcourt-Smith insofern anderer Meinung, daß diese Offenheit allein nur noch nutzen kann, denn sie zeigt allen deutlich, wohin der Weg führt, wenn die Sowjets oder die Anglo-Amerikaner siegen, und das es nur eine einzige Rettung für Europa und seine Kultur gibt, nämlich den Sieg der deutschen Wehrmacht. Alle Völker also, die von dem Moloch Bolschewismus bedroht sind und verschlungen werden sollen, sind an dem deutschen Erfolg aufs höchste interessiert und sind verpflichtet, für den deutschen Sieg zu kämpfen, wenn sie nicht in selbstmörderischer Absicht ihre eigene Zukunft untergraben wollen.

Verlässlichen Meldungen zufolge ist im Lager der Titobanden eine offene Fehde ausgebrochen, die nach bolschewistischer Methode zur „Liquidierung“ einiger Hauptlinge geführt hat.

Die Lebensmittelverteilung vom 6. März bis 2. April. Wie der Reichsernährungsminister bekanntgibt, gelten die Lebensmittelrationen der gegenwärtig laufenden 59. Verteilungsperiode auch im kommenden 60. Verteilungsabschnitt vom 6. März bis 2. April 1944. Eine Änderung tritt nur dadurch ein, daß die Nährmittelration von 800 Gramm (bei Inhabern der Nährmittelkarte S/B/G 800 Gramm) in voller Höhe in Getreide in Nährmitteln verteilt wird. Die Verteilung von Kartoffelstärkeergänzungsmitteln entfällt.

